

Erste Ausgabe, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 „ — „  
Monatlich . . . 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzelne Nummern 5 kr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertats**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Hintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Exhibi-  
tionen: in Budapest: Hasse-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. O. Poppelik,  
Hassestein & Vogler, in Radolf  
Mosa, M. Dukes, H. Schallak,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Hassestein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Hassestein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen  
Garniturzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 3. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 ct.

Official-Abonnements-Bureaus: In Aedias bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Mählah bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronst  
bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 149.

Hermannstadt, Samstag den 29. Juni 1895.

111. Jahrgang.

Des hertigen Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt  
Dienstag (2. Juli).

## Pränumerations-Einladung

auf die  
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit 1. Juli die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung  
v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das II. Semester 1895 beginnt, er-  
lauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst  
einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:		Mit Postverendung:
5 fl. — fr.	Für Juli bis Ende December	7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr.	Für Juli bis Ende September	3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr.	Für den Monat Juli	1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr.	Mit Zustellung in's Haus.	

### Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

### Englands Schnappfad.

Großbritannien spielt sich seit Jahrzehnten auf den Verändern des  
Weltfriedens auf. Es hält sich bescheiden seitwärts von den Verwicklungen  
der selbständigen Mächte und wachtet eifersüchtig seine Unabhängigkeit von  
jedem Bündnißverhältnis. Und dennoch war England seit Jahrzehnten die  
am meisten freckende Großmacht.

Das Sonderbarste ist, daß England sich um die stufenweise Zerbröckelung  
gerade desjenigen Reiches abmüht, dessen Bestand es mehr als einmal als  
unantastbares Bollwerk des europäischen Gleichgewichtes bezeichnete.

Die englische Presse ist's, die wie auf Commando zuerst Schmerz-  
rufe vernehmen läßt, wenn im osmanischen Reiche Verwicklungen zwischen  
den Anhängern des Islam und den Christen entstehen.

Sie ist's, die die öffentliche Meinung Europas tagtäglich mit schredlichen  
Nachrichten über vorgefallene oder erdachte Greuelthaten alarmirt.

In solcher Weise wird der Vorwand geschürt, um der türkischen  
Regierung am Zeug zu fassen und derselben im Namen der Menschlichkeit  
keine Ruhe zu gönnen, bis sie gestaltet, daß man ihr einige Zähne ausreißt,  
beziehungsweise einige Provinzen vom Mutterleibe des Reiches wegampulirt.

Auch der jüngste russisch-türkische Krieg ist eigentlich dadurch entstanden,  
daß die englische Presse Europa mit Wehklagen über die von den Türken  
an Christen verübten unmenichlichen Grausamkeiten erfüllte.

Rußland wurde in den Krieg geheiht, damit es die heißen Kasanien  
aus dem Feuer hole, nach welchen die englische Politik Verlangen trug.

England wußte ja, Europa werde nicht dulden, daß Rußland seinen  
eventuellen Sieg nach Belieben ausnützen könne; John Bull brauchte daher  
nicht zu beforgen, daß Rußland diesen Sieg durch die Einnahme und Ein-  
verleibung Konstantinopels in's russische Reich krönen werde.

Die Stipulationen des Berliner Congresses beweisen, daß Englands  
Berechnung nicht unrichtig war, denn mit der Ungiltigkeit des zwischen dem  
siegreichen Rußland und der niedergeworfenen Türkei zu Stande gekommenen  
Friedensvertrages von San Stefano war auch der Erfolg des russischen  
Triumphes vernichtet.

England tödtete zwei Fliegen mit einem Schläge. Es lähmte die  
Macht der Türkei, um später ohne Gefahr eines Widerstandes in der Nacht-  
sphäre derselben nach Willkür wirtschaften zu können.

Durch die Gestaltung der vom türkischen Joch erlösten Völker zu eigenen  
Staatsgebilden errichtete es im nördlichen Theile der Balkan-Halbinsel  
Bollwerke gegen Rußland, um diesem den Weg nach Konstantinopel und  
das Stills seines Nachtgelüstes zu erschweren.

Daß England sich hierin nicht täuschte, beweist der Umstand, daß  
das neuorganisirte Bulgarien selbst den Einfluß Rußlands abschüttelte,  
welchen Lord Beaconsfield auf dem Berliner Congress zu Gunsten Ruß-  
lands deßhalb sichern zu sollen glaubte, damit das habsburgische Reich in  
Schach gehalten werde, wenn dieses Gelüste in der Richtung nach Salonichi  
verspüren sollte.

Der Krieg hatte Rußland ebenso, vielleicht noch mehr, als die Türkei  
erschöpft und geschwächt. Die Engländer durften daher nicht beforgen,  
daß Rußland oder die Türkei Krieg gegen sie anfangen werde, wenn sie  
die für sich anderseits Deute in ihren Schnappfad zu stecken beginnen.

Von der Insel Cypern, die der in die Enge getriebene Sultan als  
Belohnung für die Auflösung des Friedensvertrages an England abtrat,  
sprechen wir gar nicht; Englands Sinnen und Trachten war auf den Besitz  
von Cypern gerichtet; es ist ihm auch in Folge der durch den russisch-  
türkischen Krieg geschaffenen Constellationen später gelungen, das Nilland  
unter dem Vorwande, dasselbe zu retten und zu organisiren, in seine Gewalt  
zu bekommen und auch heute noch in seiner Gewalt zu behalten.

Man wird empfindlich zur Erkenntniß der Bedeutung Egyptens und  
des Canals von Suez im Besitze der Engländer erwachen, wenn sie bei  
einem früher oder später ausbrechenden Kriege Großbritannien das Gewicht  
seines Ansehens und seiner Kraft wird in die Waagschale legen müssen.

Was planen denn jetzt die Politiker des persid genannten Albions?  
Nach allem bewährten Muster rühren sie schlaue die Trommel der Ent-  
rückung, um die öffentliche Meinung gegen die Türkei aufzuregen wegen  
der in Armenien verübten Grausamkeiten, von welchen man auch heute noch  
nicht weiß, was daran Wahres und was auf Rechnung der von fremdem  
Gebiete aus inspirirten agents provocateurs zu schreiben kommt.

Der Zweck ist klar. England ist es wieder um zwei Fliegen auf  
einen Schlag zu thun. Einerseits will es die Türkei noch mehr schwächen,  
andererseits durch die Gründung eines neuen armenischen Reiches Rußlands  
Weg auch auf dieser Seite verperren. Je ohnmächtiger der Sultan, desto  
herausfordernder die Völker der Balkanhalbinsel.

Die Unabhängigkeit Bulgariens ist ohnehin nur noch eine Frage der  
Zeit; auch Griechenland wird früher oder später seine derzeit in türkischem  
Besitze befindlichen ehemaligen Gebiete wieder an sich reißen, und von der  
vordem gefährdeten osmanischen Großmacht wird nur mehr der um seinen  
Thron zitternde Sultan übrig bleiben, der sich freuen wird, wenn die  
englische Flotte eines schönen Morgens durch die Darbanelen zieht und die  
britische Regierung ihn einfach unter ihre Curatel stellt, gerade so, wie  
sie es seinerzeit mit des Sultans Vasallen, dem Vicekönig von Egypten  
gemacht hat.

Der Plan ist lähn, allein die ihres Zieles bewußte, von jeder  
Sentimentalität freie, zähe englische Politik hat auch bis jetzt schon solch'

beispiellose Erfolge aufzuweisen, daß auch der Plan, den Sultan in den  
Schnappfad zu stecken, nicht als gar zu utopisch erscheinen mag.

Neueren Nachrichten zufolge soll man in Konstantinopel mit der  
Proclamation des heiligen Krieges drohen. Nun, den Engländern wird  
auch das keinen besonderen Schrecken einflößen, denn die mohamedanischen  
Fürsten in Ostindien können, seitdem sie unter Englands Herrschaft stehen,  
keinen Krieg gegen einander führen; sie leben in Frieden, befinden sich wohl,  
gedeihen und amüfieren sich. Was paralyfirt so ziemlich den Fanatismus,  
auf den man in Konstantinopel rechnet.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Juni.

„Soproni Ujsäg“ publicirt eine Erklärung des Egeber katholischen  
Parrats Dionys Polgar, der im Comitats-Ausschuße eine hervorragende  
Rolle spielt. Polgar verurtheilt das Treiben der Ultras der  
Volkspartei, welche mit ihren terroristischen Bestrebungen bei der  
katholischen Intelligenz eher Antipathien, als Sympathien erwecken und durch  
ihre Uebertreibungen eher trennend, als vereinigend wirken. Das Streben  
nach Revision der kirchenpolitischen Gesetze, welche die exclusiv katholische  
Partei in Ungarn nie und nimmer durchzuführen werde, dürfe keinen Bruder-  
krieg herausbeschwören. Schließlich ermahnt Polgar zur Liebe und zum  
Frieden, denn die Agitation der Beloten werde der katholischen Sache und  
der Kirche weit größeren Schaden zufügen, als der liberalen kirchenpolitik.

Der „Mattino“ bringt unter größter Reserve die ihm angeblich aus  
gutininformirten Wiener Kreisen zugehende Nachricht, daß Kaiser und König  
Franz Josef König Humbert gegenüber den Wunsch ausgesprochen habe,  
die italienische Escadre, welche den Kieler Festlichkeiten beigewohnt hat, möge  
anlässlich des am 6. Juli stattfindenden Stapellaufes des Kriegsschiffes  
„Wien“ nach Triest kommen. Auch an Kaiser Wilhelm sei das Ersuchen  
wegen Theilnahme der deutschen Escadre an der Feier des Stapellaufes des  
Kriegsschiffes „Wien“ ergangen.

Die „Bosnische Zeitung“ bespricht die fortschreitende Entwicklung  
Bosniens und der Herzegovina und weist darauf hin, daß nicht  
ganz zwei Jahrzehnte zielbewußter, geordneter Verwaltung hinreichten, diese  
Länder ganz in den europäischen Rahmen einzufügen. Das Blatt stellt  
nicht an, Bosnien für das fortgeschrittenste Land des Balkans zu erklären.  
Was in Bosnien geleistet wurde, hätte kein anderer Staat der Erde in  
dieser Zeit unter Schonung sämtlicher religiösen und nationalen Eigenheiten  
der Bevölkerung zustande gebracht. Im Lande herrsche die unbedingteste  
Sicherheit. Bequemere Verbindungen seien nirgends zu finden. Bosnien  
besitze heute schon das größte Netz schmaltspuriger Bahnen. Oesterreich-Ungarn  
stelle die vorzüglichsten Colonialbeamten des Erdtheils.

Der „Königlichen Zeitung“ zufolge seien dem Kaiser Wilhelm an-  
lässlich der Schlußfeier zum Nord-Ostsee-Canal außer vom Kaiser-König  
Franz Josef, den Königen Humbert und Carol, sowie anderen be-  
reuernden Herrschern auch vom Kaiser von Rußland Depeschen zuge-  
gangen. Die Depeschen feiern alle in überaus warmen Worten das Ge-  
lingen des großen Werkes und heben dessen friedlichen Charakter hervor.

Der Verlauf der Festlichkeiten in Kiel hat, nach einer römischen  
Meldung der „Pol. Corr.“, in den leitenden Kreisen, wie in der öffentlichen  
Meinung Italiens einen überaus befriedigenden Eindruck hervorgerufen.  
Mit lebhaftem Beifall hat man die Rede des Kaisers Wilhelm II. auf-  
genommen, welche eine hervorragende Friedenskundgebung gebildet und die  
Bedeutung des Kieler Friedensfestes noch erhöht hat. Zu dieser Aner-  
kennung gestellt sich die Genugthuung, welche in Italien durch den dem  
italienischen Geschwader deutscherseits bereitetem Empfang gemeldet worden ist.  
Die Freundschaften, mit welchen der Deutsche Kaiser die italienischen Gäste

## Feuilleton.

### Ein Experiment.

Roman von A. v. Gersdorff.  
(14. Fortsetzung.)

Eine lange Weile sah sie so; dann überzogen sich die starren Augen-  
sterne, wie mit mit feinen Spinnweben.

„Mein Gott erlöse mich —“

Wer am Kreuze stirbt, mag so betteln. Nicht Seele, nicht Geist,  
nicht Herz, nein — die Materie, der elende Körper! Sie hat Schmerzen,  
rasende Schmerzen, die zuweilen, ganz ungeahnt, unerwartet, über den  
schwachen, zarten Frauenleib wie Tiger herfallen. Allen Schmerzen pflegt  
sie so zu begegnen, wie ein Steinbild der Geduld.

Es gab nie ein stolzeres Weib, als Dajsch Jffelstein. Sie verachtet  
ihren schwachen Körper um der Schwäche willen, die jene großen Verlen  
auf ihre Stien, in ihre Augen treibt, diese Augen, welche um aller Seelen-  
qual willen noch nie sich feuchteten.

Was Menschenmacht thun konnte, um durch vernünftige Mittel dem  
gekrenzigten Fleische zu helfen, hat sie ja versucht.

Nein, es sei kein organisches Leiden. Die Nerven, Rückenmarks-  
nerven!

Morphium — ?

Sie schauderte. Nie — nie! Sie sah an Morphinum sterben, was  
sie liebte, sah zum Thier werden, was sie bewunderte, ihren jungen Gatten.  
Jahr und Tag hat sie gebraucht, ehe sie den Dämon entdeckte, der ihr  
den geträumten Himmel neben ihm zur Hölle machte. In den letzten Nächten,  
wer beschreibt ihre Martern, hat sie selber lernen müssen, ihm das Gift zu  
reichen. Sie kann es, und dies können ist ihr in diesen Schmerzensstunden  
zum schredenden Gespenst geworden. Nie, nie!

Zwei Stunden sind es, in welchen sie an der Folter liegt, selten mehr.  
Sie weiß das und wartet.

Zuweilen bewegen sich die bläulichen Lippen: „O Gott — wer  
nicht so allein, so namenlos allein wäre!“

„Wer seinen müden Kopf an ein geliebtes Herz legen dürfte! O  
Gott, noch selig stirbt sich's wohl zuletzt — fällt unter letzter Blick in's  
Aug' der Liebe.“

Sie, die gleichgiltig und überdrüssig einen guten, edlen Menschen, ein  
heiß liebendes Herz von sich wies, glücklich, wieder frei zu sein!

Ja — wenn nicht frei sein in diesem Sinne immer allein sein be-  
deutete! Und warum hat sie ihren guten Kurt von sich gestoßen? Woran  
war denn ihre, an seiner geistigen und körperlichen Erscheinung so schnell  
erwachte Leidenschaft erkaltet? Waren da Fehler, unüberwindliche Mängel,  
Hindernisse, welche der Liebe Halt gebieten mußten?

Ueberwallende Häßlichkeit, wo solche nicht gerade comme il faut  
war, Ausdrücke, wie „lieber Schatz“ und „Herzchen“, zu frühes Kommen und  
zu spätes Gehen und andere Kleinigkeiten waren doch keine Gründe?  
Natürlich nicht. Und doch: aus Kleinigkeiten setzt sich das Leben zu-  
ammen und bei einigen, wahrhaftig nicht unbedeutenden Frauen kann  
vielleicht nicht die Liebe, wohl aber die Häßlichkeit daran abhählen.

Dajsch Jffelstein hatte selbst viele Schwächen neben großen Eigenschaften  
und diese stolze, vornehme Person bestand selbst aus vielen Kleinigkeiten,  
die sie für Männer reizend oder abstoßend machten, äußerlich und innerlich.

Wenn man ihr diese nahm und nur des Doppelwens Kern zurück-  
ließ — wer weiß, ob der unberührbare Kern den fast weltberühmten Zaubrer  
dieser Frau gerechtfertigt hätte.

Schließlich gehörte sie zu Jenen, die nur den Mann recht lieben, von  
dem sie schlecht behandelt werden.

Endlich lösten sich die gefalteten Hände, eine sanfte Röhre stieg in  
ihre Wangen, der Schmerz ließ nach. Sie schob den Brief von sich und  
schüttelte den Kopf mit einem Ausdruck von Mißbilligung. Nein, diesen  
Brief wollte sie nicht abschicken. Sie hatte kein Recht, in seine Pläne so  
entschieden hineinzureden.

Langsam erhob sie sich und ging durch die stillen, erleuchteten Zimmer.  
Wie schön Alles war, wie harmonisch, friedlich und ruhig, Alles  
nach ihrem Geschmack, ihrem Wunsch und Willen. Niemand durfte ihr daren  
reden. Sie konnte thun und lassen, was sie wollte, ausgehen oder daheim bleiben,  
sich kleiden und beschäftigen, wie sie mochte. Niemand legte ihr Schranken  
und Gesetze auf, großte mit ihr, wenn sie diese überschritt. Immer die-  
selbe heitere, stille Harmonie umlag sie. Keine Sorge um's tägliche Leben,  
keine Angst um Jemandes Schicksal.

Frei und allein! Ein selten schönes Frauenschicksal! Wenn das nicht  
befriedigte! Besseres konnte man doch nicht verlangen. Liebe! O, sie  
wurde auch geliebt. Sie hatte Freunde und Freundinnen, die ihr Liebes und  
Schönes sagten. Ein lieber, sympathischer Kreis versammelte sich um sie,  
so oft sie wollte.

In gewisser Weise war auch für die Arbeit gesorgt, ohne die ein  
ernster Sinn nicht bestehen zu können glaubt.

Ihr Nähtisch lag voll der entzückendsten Muster und Seiden. Auf  
dem Schreibtisch Uebersetzungen eines englischen Gedichtbandes und eine eng-  
lische Grammatik. Sie trieb mit Vergnügen Sprachstudien. Und wenn  
das dumme Wozu? in ihr fragte, dann konnte sie mit Stolz sagen: Es  
bildet den Geist, klärt das Denken, erweitert den Horizont. Für wen? ging  
das Fragen weiter. Für mich selbst — ich bin mir selbst genug. Allein  
und frei!

Schön, schön!  
Sie hörte auf, in den schönen, stillen Räumen umherzugehen und  
setzte sich an die Arbeit. Das Ideal einer vornehmen Arbeitsuhr von  
schwarzem, schmucklosem Marmor kündete sieben.

„Ach Gott, erst sieben! Da kann ich bis zum Tee ja noch diese  
ganze Arabeske fertig sticken. Schön, schön!“

Sie legt sich auf den reizenden, erhöhten Fensterplatz, schiebt die  
rofig verflackerte Lampe zurecht und zieht Seidenfaden um Seidenfaden  
geschickt durch den Stoff. Die Arabeske wächst, hübscher, als sie dachte.

Wozu? Für wen? Für einen sehr edlen Zweck arbeitet sie, für  
den Bagar der „Warmherzigkeit“.

berechnet  
höfe und  
Aufent-  
10-10

Sorgfältigste, reine Siebenbürger Platur-Weine aus  
den Kelleren des Friedrich Geill & Söhne, Kronstadt.

Das brillianteste Clavier für Salon u. Concert.

Goldene  
Medaille  
1894  
Kroneuburg bei Wien.

überhäufte, die Ernennung des Herzogs von Genoa zum Admiral der Kaiserlichen Marine, die in warmen Worten abgefaßte Depesche, mit welcher Kaiser Wilhelm dies unter lebhaftester Anerkennung für die italienische Marine dem König Humbert zur Kenntniß brachte, sowie die neuerlichen Lobspprüche, die der Kaiser Wilhelm nach dem Besuche des Königs „Umberto I.“ in einer zweiten Depesche an den König spendete, haben in Rom auf das angenehmste berührt.

Eine Pariser Zeitschrift der „Vol. Corr.“ constatirt, daß man dort allgemein von dem Verlaufe der Kieler Feste einen befriedigenden Eindruck empfangen habe. Das einzige Bedenken, das man in den ersten politischen Kreisen bezüglich der Beteiligung Frankreichs an diesen Festlichkeiten allenfalls hegte, bestand in der Ermöglichung der Möglichkeit, daß deutscherseits gegenüber den französischen Gästen ein Maß von Freundlichkeit entwickelt werden könnte, welches unter den obwaltenden Umständen den Empfindungen der Franzosen nicht entsprechen würde. Es könne nun mit Befriedigung constatirt werden, daß deutscherseits mit unfehlbarem Tacte die richtige Linie correcter Gastfreundschaft und Höflichkeit eingehalten worden ist. Die Ansprache, welche Kaiser Wilhelm II. bei der Festlichkeit hielt, finde in den ruhig denkenden Kreisen eine sympathische Würdigung; seine Verkörperung des Friedens könne bei allen friedlich gesinnten Völkern nur ein zustimmendes Echo wecken.

Die Berliner Regierungskreise begrüßen das Zustandekommen des Ministeriums Salisbury und die Uebernahme der Leitung der auswärtigen Politik durch Salisbury selber sehr sympathisch. Sie erblicken davon die vollständige Rückkehr Englands an die Seite des Dreibundes.

Ein Artikel des „Temps“ über das österreichische Geschäftministerium erklärt, Kaiser und König Franz Josef habe in der Wahl der Mitglieder des Cabinets eine sehr glückliche Hand gehabt. Graf Kielmansegg habe als Stellvertreter von Niederösterreich es verstanden, den Dank des gesammten von ihm verwalteten Kronlandes zu verdienen und man setze mit Recht große Hoffnungen auf ihn. Finanzminister v. Böhm-Bawerk sei ein ausgezeichnete Nationalökonom. Die Personenfrage sei also glücklich gelöst. Das bedeute viel für eine interimistische Verwaltung, welche sich auf eine provisorische Führung der Geschäfte beschränkt.

Der nach Kiel entsendete Special-Correspondent des „Gaulois“ erklärt, vor seiner Abreise Functionäre der deutschen Marine interviewt zu haben, welche ihm bestätigten hätten, daß das deutsche Geschwader allen Staaten, welche in Kiel vertreten waren, somit auch Frankreich, Gegenbesuche abstatten werde. Die beiden deutschen Schiffe „Bater“ und „Brandenburg“, welche speciell den französischen Gästen zugetheilt waren, dürften im nächsten Frühjahr nach Brest oder Cherbourg kommen.

Der Cabinetwechsel in England bezieht die öffentliche Meinung in hohem Maße. Dem Cabinet Rosebery wird selbst von dem parnelli'schen Flügel der Iren nichts Gutes nachgesagt. Von den Neuwahlen erwartet man eine Majorität von hundert Stimmen für die conservativ-liberal-unionistische Regierung, welche die Erhaltung der Reichseinheit als Wahlsparole auszugeben gewillt ist. Uebrigens dürfte die Bildung des neuen Cabinets Salisbury etwa acht Tage beanspruchen, während welcher sich das Parlament von Tag zu Tag vertragen wird. Die Umstände, unter welchen der Rücktritt des Cabinets Rosebery erfolgte, sind nicht uninteressant. In der zweiten Beratung, in welcher der Rücktritt beschlossen wurde, betonte Lord Rosebery, eine Regierung, die durch eine Niederlage in der Kammer geschwächt worden, sei nicht gut geeignet, die auswärtige Politik des Landes zu leiten. Diese Ansicht war besonders maßgebend für den Entschluß des Cabinets. Lord Rosebery, der vor Ausbruch der Krise nach Windsor befohlen worden war, benützte diese Gelegenheit, um der Königin das Entlassungsgeheiß des Ministeriums zu unterbreiten. Die Monarchin nahm es sofort ohne Ausbruch des Bedauerns an und berief den Führer der Opposition Lord Salisbury für Montag nach Windsor, um ihn mit der Bildung der neuen Verwaltung zu betrauen.

Mac Carthy, der Leiter der Anti-Parnelliten, veröffentlicht eine Erklärung, welche besagt, daß mit dem neuen Ministerium Irlands erbitterte Feinde an's Rudel kämen und die Iren aller Länder auffordert, gemeinsam die Mittel zum Zwecke einer Home-Rule-Campagne zu schaffen.

Wie die „Times“ aus Tientsin melden, circuliren dort beunruhigende Gerüchte, daß Japan die Grenze von Yao-Tung besetze. Der Correspondent des „Standard“ in Berlin glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß sehr intime Beziehungen zwischen Deutschland, England und Japan hergestellt würden, sobald Salisbury die Geschäfte übernehme. Voraussichtlich würden die Vereinigten Staaten sich dieser Gruppe anschließen, welche dann ein starkes Gegengewicht gegen die russisch-französische Entente bilden würde.

Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Während wir aus vorzüglicher Quelle wissen, daß die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich und Rußland die allerbesten sind, wird plötzlich in leitenden russischen Finanzkreisen eine Verstimmlung über Deutschland, sowie eine stark gereizte Stimmung gegen England bemerkbar. England habe China gegenüber Rußland zu der Erklärung bewogen, daß es auf den

Es wäre möglich gewesen, eine Arbeit zu kaufen, ja — aber man hätte dann keine Arbeit gehabt. Und gearbeitet, eine Pflicht erfüllt zu haben, ist so thöricht! Haben auf Haben!

Wohltuendes Rosenlicht, sanfter Duft, märchenhafte, grüne Blätterranken, Bildwerke, die einen Kenner begeistert hätten — man sieht sie ja nicht mehr viel an, wenn man sie aufgehängt hat, aber sie gehören zum harmonischen Ganzen. Stille, Friede, Freiheit!

„Herr Gott! Ich halt's nicht mehr aus! Wenn doch nur Besuch käme? Glück, wie man sich an das fade Geschwätz alle Abend gewöhnen kann! Wie in der Wüste sitzt man. Ach! Wüste! da gib's doch wenigstens noch Gefahren. Für die Arbeit bekomme ich mindestens fünfzig Mark. Im — hat freilich sechzig gekostet. Hätte am Ende die „Barmherzigkeit“ auch in Gold genommen, statt in Seide. Ich kann's nicht mehr aushalten, diese Schönheit, diese Stille, diesen Frieden, diese Arbeit! O, wenn sich doch Jemand mit mir streiten wollte, wenn mir doch Jemand Vorwürfe machte! Etwas von mir verlangte, das gehen werden müßte, wenn er nicht sehr unangenehm gegen mich werden sollte!

„Er? Wer? Ich bin allein und frei — — gotlob! Ein seltsames, schönes Frauenloos!

Wie unglücklich still diese Straße ist! Was ist denn das Weiße da draußen! Ach — Schnee, der erste! Welch' ein sonderbares, frohes, behagliches Gefühl das Herz erfüllt — so etwas wie Weihnachtsfreude, wenn der erste weiße Hauch so hart sich da hinschmiegt. Als wenn alte, verdunstete Leute sich noch etwas aus Weihnachtsen machten. Ein Fest für Diensthofen und Kinder.

Wie glücklich dieser Kappenrode doch ist, mit seinen Schriften und Büchern, die Niemand liest, in seinem träumerischen, märchenhaften Plan, ein häßliches Mädchen zum Dame zu machen, aus reiner, edler Menschenliebe! Er brennt darauf, zu sehen, wach, wach! ein Schmetterling auf der häßlichen grünen Raupe wird, steht sie unter Glas, wo sie die gewohnte Luft nicht hat, und füttert sie mit Blättern, die sie nie gefressen hat. Welch' eine schreckliche Verantwortung dies interessante Experiment für ihn birgt! Hoffentlich begreift der lebenswürdige Schwärmer das! Wie sie aussehens mag, möchte ich eigentlich wissen. Wirklich schön, anmuthig, verführerisch für einen so überreifen Kritiker wie Kurt ist, kann dies Geschöpf aus Stall und Hohenkammer doch gar nicht sein! Bildungsfähig, mit siebzehn Jahren und halb und halb mit einem Knecht verlobt, ist doch geradezu Unfinn! Wer den Mann doch nur da zurückhalten könnte! Was die Leute sagen mögen, wenn er sie dann gebildet wider zurücknimmt.“

(Fortsetzung folgt.)

russischerseits gemachten Anleihevorschlag in der jetzigen Gestalt nicht eingehen könne. Dagegen schreie China vor dem bereits gemachten Zugeständnisse zum Baue der Südbahn der sibirischen Bahn zurück. Die russische Finanzleitung erblicke hierin den Einfluß Englands, dessen Anspruch Deutschland unterliege. Trotzdem hofft man, die Schwierigkeiten zu überwinden und den endgiltigen Abschluß der Anleihe in zwei bis drei Wochen zu bewerkstelligen. Die französischen Bankvertreter sind nach Moskau abgereist.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel: Da die bulgarische Regierung von der Pforte keine befriedigende Antwort auf ihre Note erhielt, welche eine Entschädigung für die jüngsten Verletzungen des bulgarischen Gebietes, sowie die Anstellung fünf neuer Bischöfe in Mazedonien forderte, berief sie ihren diplomatischen Vertreter von Konstantinopel ab. Dies wird als ein Ereigniß betrachtet, welches ernste Folgen haben dürfte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Juni.

(Ordensverleihung.) Durch allerhöchste Entschliegung wurde dem Stationschef in Predeal, Arthur Venel, gestattet, das Ritterkreuz des sächsisch-erzherzoglichen Hausordens anzunehmen und tragen zu dürfen.

(Gep.- und Personalnachrichten.) Der Obercommandant der Honvéd, Erzherzog Josef ist am 25. d., Nachts um 12 Uhr in Nagy-Enged angelangt und wurde trotz der späten Stunde vom Obergespan, vom Bürgermeister und einer zahlreichen Volksmenge erwartet. Der Erzherzog ließ am 26. d. die Honvédtruppen Uebungen vornehmen und äußerte seine Zufriedenheit über die gemachten Wahrnehmungen. Mittags verließ der Erzherzog Nagy-Enged und begab sich nach Déva, wo er Namens des Municipiums des Comitates Hunyad und der Stadt durch den Obergespan Baron Georg Szentkereszty begrüßt wurde. Der Erzherzog gab in seiner Erwiderung der Freude Ausdruck, daß er dieses schöne Comitai wieder besuchen konnte.

Seine Excellenz der General-Cavallerie-Inspector Feldmarschall-Lieutenant Otto Freiherr v. Gager traf in Begleitung des Oberlieutenants des Generalstabscorps Eduard von Böhm-Ermolli vorgestern mit dem Abendzuge hier ein und nahm im „Hotel Neuhof“ Absteigequartier. Gestern früh inspirirte der Herr General-Inspector die hier dislocirten Abtheilungen des 2. Husaren-Regiments, war Mittags bei Sr. Excellenz dem Herrn Corpscommandanten Feldmarschall-Lieutenant v. Balgoczky zu Tisch geladen und setzte Nachmittags seine Inspicirungsbereise nach Debreczin fort.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Faciter Steueramts-Controlor Emerich Balogh zum Einnehmer, den Karlsburger Steueramts-Practikanten Victor Brohaska zum provisorischen Official bei dem in Abrubbanya errichteten l. Steueramte ernannt.

(Ausfertigung der waarenverkehrs-statistischen Daten.) Von der Ober-Section des k. ung. Handelsministeriums ist an alle Kemter und interessirten Stations-Organen in der Angelegenheit der Durchführung der Ausfertigung der waarenverkehrs-statistischen Daten regeln G. N. XIII ex 1881 und XVIII ex 1895 ausgegebene Handelsministerial-Erlass Zahl 2608/1895 gedeutet worden. Aus diesem Erlasse, dessen Verfügungen jeden Zweifel ausschließen und deren präcise Durchführung sicherstellen, empfehlen wir Nachstehendes der allgemeinen Beachtung: 1. Waaren-Declarations-Pflicht der Sendungen. Für jede Sendung, welche aus Oesterreich, den occupirten Provinzen oder aus anderen ausländischen Staatsgebieten auf ungarisches Gebiet eingeführt, oder aus Ungarn nach den vorgenannten Staaten ausgeführt wird, ist eine Declaration auszufertigen. Für Ungarn nur passivende Sendungen ist die Ausstellung von Declarationen nicht erforderlich, ausgenommen jene Fälle, wenn solche Transporte durch Vermittlung irgendeiner ungarischen Station erfolgen, wo dann provisorische Waaren-Declarationen auszustellen sind. 2. Formulare der Declarationen. Es gibt zweierlei Declarationen, die einen fad mit 10 Heller-Stempel versehen, die anderen aber ungestempelt. Die mit 10 Heller-Stempel versehene Declaration dient der endgiltigen Anmeldung der Sendungen, das heißt, dieselbe ist in allen jenen Fällen auszustellen, wann und wo die ausländischen Sendungen in der endgiltigen Bestimmungs-Station im Inlande den Adressaten ausgefolgt werden, beziehungsweise bei der Aufgabe-Station für solche Sendungen, welche für irgendeine Station der im Punkt 1 erwähnten Staaten ausgegeben werden. Die ungestempelte Declaration dient zur provisorischen Anmeldung solcher aus dem Auslande eingelanger Waaren, welche bei irgendeiner unterwegs befindlichen inländischen Station von Neuem ausgegeben werden. 3. Wer ist verpflichtet, diese Declarationen auszustellen? Ueber für das Ausland ausgegebene Sendungen hat der Aufgeber, über aus dem Auslande einlangende Sendungen aber der Adressat die Declarationen auszustellen. 4. Zeichen, Nummer und Verpackungsort der Colli sind in der Waaren-Declaration der hierauf bezüglichen Daten des Frachtfreies der Sendung vollkommen gleichlautend anzuführen. 5. Die Waaren sind in den Declarationen nach der üblichen alltäglichen Benennung daranzuführen, daß aus dieser Benennung sowohl der Gegenstand selbst, als auch bei Gewerbe-Artikeln deren Materiale, Feinheit und inwieweit dies zur Unterzeichnung der Waare notwendig ist, auch deren Verwendungszweck in einer jeden zweifel ausschließenden Weise ersichtlich ist. 6. Nach der Stückzahl anzuführen die Claviere, Harmonium, Orgel, Cymbal, Wagen, Rutschen, Schlitten, Eisenbahn-Waggons u. s. w. und die lebenden Thiere. Nach der Stückzahl und gleichzeitig nach dem Gewicht sind auszuweisen die Quantität von lebendem Geflügel und sämtlichen Maschinen, mit Ausnahme der kleinen Handmaschinen, bei denen die Anführung nur des Gewichtes genügt. 7. Das Gewicht ist immer als Brutto-Gewicht, und zwar in Kilogrammen auszudrücken. 8. Ueber eine Sendung von einem Collo, sowie über eine aus mehreren Colli bestehende, einerlei Waaren enthaltende Sendung ist eine Waaren-Declaration, — über eine verschiedene Waaren enthaltende und aus mehreren Colli bestehende Sendung aber sind mehrere Waaren-Declarationen auszustellen. Wenn die Aufzählung aller in einem Collo enthaltenen Waaren auf der Waaren-Declaration nicht möglich ist, so ist die Waaren-Declaration durch Ankleben eines Papierblattes zu verlängern. 9. Insofern der Aufgeber oder der Adressat die entsprechend ausgefüllte Waaren-Declaration nicht einhändig, kann von Seite des Eisenbahn- oder Schiffsahrts-Unternehmens die Sendung weder zum Transport aufgenommen, noch zur Uebernahme ausgefolgt werden. 10. Wenn hinsichtlich der Richtigkeit des Waaren-Bekanntnisses in der Waaren-Declaration ein Zweifel obwalten sollte, so ist der Eisenbahn- oder Schiffsahrts-Beamte verpflichtet, die Daten der Declaration mit dem Inhalt der Sendung zu vergleichen. 11. Bei der Ausstellung der Waaren-Declaration ist besonders zu beachten, daß in der Rubrik 1 die Ursprungs-(Aufgabe-)Station und in der Rubrik 7 die Benennung der Waare genau angegeben werde. Wesentlich falsche Daten anzugeben, bildet eine Uebertretung, welche mit einer Geldstrafe von 2 bis 100 Kronen geahndet wird. Insbesondere wird rüchlich auf die Punkte 7, 8 und 10 der Bezeichnung auf der Rückseite der Waaren-Declarations-Blanquette aufmerksam gemacht. Die Bekanntnisse in den auf den Stationen der Bahnhöfen Ungarns ausgefüllten Waaren-Declarationen können in ungarischer oder deutscher Sprache erfolgen.

Die alten Waaren-Declarations-Blanquette zu 2 kr. werden mit 1. Juli l. J. außer Kraft gesetzt. Diejenigen, welche solche Blanquette noch vorräthig haben, können dieselben längstens bis 5. Juli l. J. gegen Aufzahlung von 3 kr. per Stück bei der Frachten-Abgabe-Cassa der hierortigen Bahn-Station für neue eintauschen.

(Postmeister als Agenten.) Der Handelsminister hat auf Ansuchen einer Versicherungsgesellschaft gestattet, daß Postmeister Agentur-

vertretungen öffentlich wirksamer Versicherungen- und gemeinnütziger Privat-institute, insbesondere solcher, welche humanitären Charakter haben, übernehmen, auf daß die Wohlthaten der Lebens-, Unfall- und Capitalversicherung verbreitet und alle Schichten der Bevölkerung zur Sparsamkeit und Vorsicht angepornt werden. Der Minister hat nur zur Bedingung gemacht, daß die Postmeister die Uebernahme der betreffenden Repräsentanz anmelden.

(Verbot gegen ein amerikanisches Blatt.) Der Minister des Innern hat das in San Francisco erscheinende Blatt „Soboba“ wegen seiner ungarfeindlichen Tendenz auf dem Gebiete der ungarischen Krone verboten, weshalb diesem Blatte der Postbesitz entzogen wurde.

(Der hiesige Filialverein vom Rothem Kreuze) hielt am 24. d. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Berichte entnehmen wir, daß der Verein 69 Mitglieder zählte. Die Einnahmen betragen sammt den bestehenden Cassaborräthen 1178 fl. 17 kr. An Unterstüßungen für Arme wurden 40 fl., der hiesigen Volksschule 100 fl., für 2 Freiplätze in der Kindercolonie zu Vizakna 60 fl. und der evang. Krankenpflege 50 fl. gewidmet. Nach Annahme des Budgets pro 1895 wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten und es wurden gewählt: die Damen: Friederike Reiffenberger, Johanna Dabilla, Josefine Bielez, Josefine Schumann, Anna Woga, Julie v. Hannenheim, Julie Mannicher, Bertha Vorosnyai, Caroline Redelkowitz und Fel. Helene v. Béchy; die Herren: Gustav Thalman, Dergepan, Alexander Janosy, Wilhelm v. Hochmeister, Gustav Reiffenberger, Emil v. Trausenfeld, Dr. Hermann Schumann, Samuel Vörger, Samuel Rubinlein und Josef Drotloff, Bürgermeister. — Mit Rücksicht auf die weit ausgeübte gemeinnützige Thätigkeit dieses Vereines wäre es wünschenswerth, daß sich je Mehrere zu Mitgliedern melden möchten. Die jährliche Beitragsgebühr ist nur 1 fl. Anmeldungen zum Beitritte werden von den Ausschuhmitgliedern bereitwillig entgegengenommen.

(Schul- und Erziehungsweesen.) Die Jahresprüfungen in der Anstalt der hiesigen Franziskanerinnen brachten wieder den glänzenden Beweis für die seltene Borzüglichkeit des eminent erzieherischen Geistes, der von jeher das empfehlenswerthe Gepräge aufdrückt diesem Institute, das in des Wortes edelster Bedeutung als „wohlfühlig“ bezeichnet zu werden verdient. Die demselben anvertrauten Mädchen werden nicht nur vortreflich unterrichtet, sondern auch erzogen, weil die größte Sorgfalt der Vererbung des Gemüthes und des Herzens gewidmet wird. Die Antworten und Vorträge der Böglinge zeigen, daß Alles und Jedes voll erfaßt und richtig begriffen ist. Geradezu herzerbebend gestaltete sich die Schlussfeier am 27. d. Man sah Freudestrahlen in den Augen der Eltern und der den Saal füllenden zahlreichen Freunde der Anstalt: wohl der schönste Lohn für die Hingebung der hochwürdigen Oberin Petronella Mayer, der Schwestern und überhaupt der zielbewußten und humanen Leitung dieser Mutteranstalt. Selbst die Kleinen aus dem Kindergarten des Institutes erfreuten mit ihren Handarbeiten das prüfende Auge der Kennerinnen. Die declamatorischen und musikalischen Vorträge entsprachen allen Erwartungen; besonders großen Heiterkeitserfolg erzielten die „Kinder-Symphonie“ und „Madame Pompadour und ihre Ragen“. Aus der ebenso schwungvollen, wie begabenen Schlußrede des hochw. Directors, Beichtvaters und Religionslehrers der Klosterschule, Dr. Ludwig Bilinsky ist als hervorragendes Moment im Leben der Anstalt hervorzuheben die Bergförderung derselben durch Zubau eines neuen Flügels, in welchem der Kindergarten eingerichtet ist, zu gemäß hochwillkommener Bequemlichkeit der Eltern, weil diese mit ihnen die Schule besuchenden Kindern auch die Kleinen mitschicken und von denselben wieder nach Hause führen lassen können, folglich hierzu keines eigenen Diensthofen bedürfen. Eingekriegen waren in dem nun beendeten Schuljahr 328 Böglinge; von diesen entfallen auf den Kindergarten 46, auf die Elementar- und die höhere Mädchenschule 272, auf die Arbeitsschule 10. In der Anstalt wohnen 150, außerhalb derselben 132, die Kleinen vom Kindergarten nicht mit inbegriffen. Die 4 unteren Classen der achtclassigen Mädchenschule bilden die Elementarschule, die 4 oberen Classen die Bürger-Mädchenschule. Unterrichtssprache ist die ungarisch-deutsche. Die Classen waren durchwegs von diplomirten Lehrkräften unterrichtet. Die Anstalt hatte auch einen Trauerfall, denn sie verlor ihre zum Unterrichte in der Elementar- und Bürgerchule diplomirte Lehrerin, die hochw. Schwester Logat. Dieweil abgesehen, ließ der Gesundheitszustand im abgelautenen Jahre nichts zu wünschen übrig.

(Bahnhof-Station Hermannstadt.) Laut einer von Seite des Chefs der hierortigen Bahn-Station heute uns zugegangenen Zuschrift werden von heute an an Sonn- und Feiertagen immer, an Wochentagen jedoch bei größerem Andrang von Passagieren an zwei, eventuell an drei Classen Fahrkarten für die Stationen Vizakna, Seltau und Talmacs ausgegeben werden.

(Römischer Musikverein.) Das für gestern angekündigte, eingetretener Hindernisse wegen aber unterbliebene Concert findet morgen Samstag den 29. d. im Gesellschaftshause statt. Anfang 7 1/2 Uhr Abends. — Die Kartenausgabe erfolgt Samstag von 11—1 Uhr im Musikvereinsgebäude. Karten für Nichtmitglieder zu 1 fl. auch Abends an der Cassa.

(Humoristische Abendunterhaltung.) Der hiesige Gesangsverein „Typpographia“ veranstaltet Samstag den 29. d. im Glockenpavillon des „Hermannsgartens“ eine außerordentlich humoristische Abendunterhaltung, bestehend in heiteren Gesangsvorträgen, einem Lustspiel und Tanzkränzen, zu welcher alle Freunde und Gönner dieses Vereines auch auf diesem Wege höflich eingeladen werden. Eintritt für Herren einschließlich des Tanzkränzchens 60 kr., für Damen 40 kr.

(Garten-Concert in Vizakna.) Im Falle günstiger Witterung wird die Hermannstädter Stadtkapelle morgen Samstag den 29., Sonntag den 30. d. und Montag den 1. Juli in Leopold Papeder's Restaurationsgarten in Vizakna concertiren. Beginn des Concertes an jedem der vorangeführten drei Tage um 3 Uhr Nachmittags.

(Lieferungen.) Eine Offertausschreibung der Direction der Maschinenfabrik der k. ung. Staatseisenbahnen und der k. ung. Eisen- und Stahlfabrik in Diosgyör auf die Lieferung von Brenn- und Schmieröl (Kühdöl) liegt im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer zur Einsicht auf. Offert-Einreichungstermin: 11. Juli l. J.

(Offertausschreibung der Direction der k. ung. Staatseisenbahnen auf die Lieferung von Metallwaaren, Stahl- und Eisenmaterialien, Farben, Del, Lack, Stoffen, Flanellen, Teppichen u. s. w. liegt im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer zur Einsicht auf. Offert-Einreichungstermin: 27. Juli l. J.

(Todesfall.) Gustav Adolf Kerk, kön. ung. Postdirections-Secretär i. B., ist heute nach langem Leiden im Alter von 66 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 30. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

(Wahlen.) Aus Mählbach, 27. d. wird uns geschrieben: In der gestern unter dem Vorsitze Sr. Hochwohlgeborenen Communitätsführung wurde vom Ober-Notar der einzig qualifizierte Jurist Friedrich Schumann, Advocatur-Concipient in Hermannstadt, und zum Polizei-Ranzlisten A. Horvath, gewesener Finanzwache-Recipient aus Kronstadt, gewählt.

(Viehkrankheit.) Laut amtlicher Verhändigung ist in der Gemeinde Großschauern und Haszlag der Rothlauf unter den Schweinen epidemisch ausgebrochen.

(Ein wiedererfundenes Kind.) Eine aufregende Scene spielte sich am 25. d. in der Mittagsstunde auf dem Hauptplatze der Stadt Karlsburg ab. Eine Mutter erkannte ihr Kind, das ihr vor vier Jahren von Bettlern entführt worden war und das sie bereits für verloren hielt. Man schreibt hierüber: Am 12. Juni 1895 ereignete in Bajász (Unter-



Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Einladung

zu der Sonntag den 7. Juli 1895, Vormittags 10 Uhr, im Communitäts-Sitzungs-Saale zu Hermannstadt stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung

der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Tagesordnung:

- 1. Rechnungslegung und Bericht der Direction; Beschlusfassung betreffend das Absolutorium.
2. Wahl des Ueberwachungs-Ausschusses.

Hermannstadt, am 28. Juni 1895.

Die Direction der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Zur Beachtung! Stimmberechtigt in der General-Versammlung sind nur die feinerzeit gewählten Delegirten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Cassa-Ausweis über das Jahr 1894.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, and sub-columns for fl. and fr. amounts. Includes items like Saldo, Beiträge, and Krankengelder.

Hermannstadt, am 31. December 1894.

Robert Bell m. p., Contorlor.

Friedrich Weber m. p., Cassier.

Im Namen der Direction:

Dr. Karl F. Jickeli m. p., Obmann.

Adolf Bönig m. p., Schriftführer.

Bei Prüfung richtig befunden:

Rudolf Petter m. p., Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Josef Paschek m. p., Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Bilanz pro 31. December 1894.

Table with columns: Activa, Passiva, and sub-columns for fl. and fr. amounts. Includes items like Cassavorrath, Unbezahlte Krankengelder, and Reserverfond.

Hermannstadt, am 31. December 1894.

Robert Bell m. p., Contorlor.

Friedrich Weber m. p., Cassier.

Im Namen der Direction:

Dr. Karl F. Jickeli m. p., Obmann.

Adolf Bönig m. p., Schriftführer.

Bei Prüfung richtig befunden:

Rudolf Petter m. p., Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Josef Paschek m. p., Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Restaurations-Eröffnung.

Samstag am Peter- und Paul-Tag wird die neue

Restauration

im hiesigen Militär- und Civil-Casino eröffnet.

Ich erlaube mir, dem hochverehrten Publicum höflich anzuzeigen, daß ich die Leitung dieser Restauration übernommen habe...

Die Restaurations-Localitäten werden nicht nur Casino-Mitgliedern, sondern Jedermann zugänglich sein.

Für vorzügliche und billige Speisen und Getränke, sowie für eine reelle und solide Bedienung werde ich stets bestens Sorge tragen...

Hochachtungsvoll

Martin Schmidt, Restaurateur.

[454] 2-2

Militär- und Civil-Casino Sporergasse Nr. 1.

Frischen ff. Cascaval-Käse

(2 Ziegel = 1 Post-Collo), feinste Salami, Suppen- und Fleisch-Conserven für Touristen,

Liebig's Fleisch-Extract, Kemmerich's Bouillon

(fertiger Suppen-Extract), Maggi's Suppenwürze,

condensirte Milch, feinsten Kaffee-Extract,

Brause-Limonade-Bonbons, Rum, Cognac, Cacao, Chocolate, Liqueure,

Zwieback, Theebäckereien, Halva und Rahat

empfehlen

Franz Jahn Söhne, Hermannstadt,

(442) 3-3

Reisergasse Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.

Ein Lehrling

findet Aufnahme in der Buchdruckerei Th. Steinhaussen's Nachfolger (Adolf Reissenberger) in Hermannstadt.

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel.

W. Liebert, Leipzig, Sonnenwäg 19.

Johann Ungar, Bimmermaler,

Hermannstadt, Saggasse 18,

übernimmt alle in dies Fach

schlagenden Arbeiten zu

solider Ausführung bei

mäßigen Preisen.



Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie.

Neuheit: Nach dem Vorw.-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren.

Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen. Decimal-, Centesimal- und Laufgewichts-Brückenwaagen aus Holz und Eisen...

Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.

Kataloge gratis u. franco. W. Garvens, Wien (205) 13-26

Die Steinbrucher Bürgerliche Bierbrauerei

Actien-Gesellschaft

in Budapest - Steinbruch

Actien-Capital vier Millionen Kronen

theilt hiermit den interessirten Kreisen höflichst mit, daß sie bei

Herrn Hermann Ritter in Hermannstadt

Bahnhofplatz Nr. 1

[421] 3-3

für die Comitats Szeben und Fogaras ein

Haupt-Depôt

errichtet hat und ladet gleichzeitig Freunde hervorragend seiner Bier-Qualitäten freundlichst ein, ihren Bedarf in Gebinde- und Flaschen-Bieren aus diesem Depôt decken zu wollen.

Bier-Qualitäten:

Bürgerbräu (Märzenbier) licht und dunkel,

Königsbier (Märzenbier) licht,

St. Stefansbier à la Pilsener,

Steinbrucher Mönchsbeer nach

baierischer Art,

Export-Märzen.

Untere Bierkeller, ebenso die Bierkeller sind mit unterer Schwemme versehen und ist die Schwemme auch in den Flaschenkasten ein- getrennt.

Die Signetten der Gläser sind mit dem Namen unterer Depôtmeisters Hermann Ritter versehen.

Die vorzüglichsten, anerkannt besten

Ringel- und Glatt- Stahlblech-Feld-Walzen,

Pflüge 1-, 2-, 3- und 4-scharig,

Wiesen- und Moos-Eggen, Glieder- u. Diagonal-

Säemaschinen, „AUSTRIA“, Grünfütter-Gußlage-Pressen

(Patent Blunt), Dörr-Apparate

für Obst und Gemüse, Pressen für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst,

Obst- und Trauben-Mühlen, Abbeermaschinen,

selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzen-Sprizen „Syphonia“

fabriciren und liefern in neuester Construction

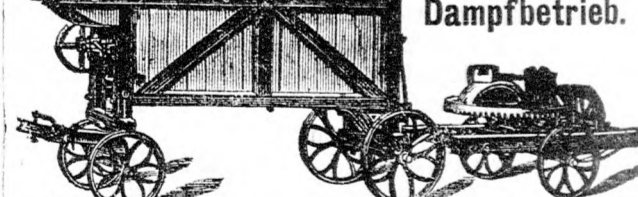
P. H. MAYFARTH & Co., kaiserl. u. königl. ansehl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk, Etablirt 1872.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

DRESCHMASCHINEN

für Hand-, Göpel- und Dampftrieb.



Göpelwerke

für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren, neueste Getreide-Putzmühlen,

Trieurs, Maisrebler,

Heu- und Stroh-Pressen

für Handtrieb, stabil und fahrbar, (357) 3-10

P. H. MAYFARTH & Co., kaiserl. u. königl. ansehl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk, Etablirt 1872.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.